

Losungsandacht für Montag, 25.5.2020

Psalm 5,4

Herr, früh wollest Du meine Stimme hören, früh will ich mich zu Dir wenden und aufmerken

Epheser 6,18

Betet allezeit mit allem Bitten und Flehen im Geist. Und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit und Flehen für alle Heiligen

Liebe Gemeinde!

Als ich meine erste Pfarrstelle angetreten habe, war ich 27 Jahre alt. Drei eigenständige Gemeinden, drei Presbyterien und vor allem: Viele renovierungsbedürftige Gebäude. Für mich als Anfängerin eine Aufgabe, die kaum zu stemmen war. Aber wie es so ist: Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Gewinnen oder untergehen. Wer mich kennt, der weiß, dass ich es zuerst einmal mit dem Gewinnen versuche. Ich habe mich also in die Arbeit gestürzt und eine hektische Betriebsamkeit entwickelt, die ja auch dringend nötig war. An meinen ersten Urlaub in dieser Zeit erinnere ich mich auch noch gut: Im Reisebüro habe ich einen Flug gebucht und bin auf eine griechische Insel geflogen, von der ich in den 14 Tagen nicht viel gesehen habe: Viel mehr als ausschlafen und am Strand liegen, habe ich nicht gemacht. Wer mich kennt, der weiß auch dies: Das ist so gar nicht meine Art.

Und so habe ich mir selbst eingestehen müssen: So kann es nicht weitergehen.

Zum Glück hat der liebe Gott mir in dieser Zeit eine Begebenheit in den Weg gestellt, die mein Leben neu ausgerichtet hat: Ich habe die Bekanntschaft einer sehr lebendigen religiösen Kommunität in den französischen Alpen gemacht.

Einmal im Jahr fahre ich nun seit fast 30 Jahren für eine Woche dorthin:

Eine Woche Schweigen auf Französisch. Und auf katholisch.

Die Tage sind dort klar gegliedert durch Gebetszeiten, Essenszeiten, Vorträge und Pausen.

Wer mehr Pausen braucht, der lässt einfach die Essenszeiten ausfallen. Oder die Vorträge. Oder die Gottesdienste. Oder alles. Es gibt wirklich nur eine einzige Vorgabe, an die man sich halten muss: Man muss den Mund halten. Schweigen. Das klingt schwierig, ist es aber nicht.

Denn es gibt so viel zu hören. Der Tag beginnt mit einer Morgenandacht in der Kapelle. Diese Kapelle hat ein großes Fenster aus durchsichtigem Glas, durch das man freien Blick genau auf das Mont Blanc Massiv hat. Auf Gottes grandiose Schöpfung. Vielleicht können Sie sich vorstellen, wie man sich da fühlt: Absolute Ruhe in grandioser Natur und dann als erstes Wort am Tag ein Bibelvers.

Das trifft einen persönlich. Man fühlt sich direkt angesprochen von Gott.

Lied, Psalm, Gebet und Vater Unser folgen. Keine große Sache. Und doch jeden Morgen aufs Neue das Gefühl: Hier geht es um mich. Ich bin gemeint. Der Tag steht im ganz neuen Licht.

Ich kann hören. Ich darf hören.

In meinem Berufsalltag als Krankenhausseelsorgerin höre ich oft so viel, dass mir dann jedes weitere Wort zu viel wird. Sei es im Familiengespräch oder im Fernsehen, ich bin nicht mehr frei, um etwas Weiteres aufzunehmen. Der Kopf ist voll, selbst religiöse Verkündigung anzuhören, ist mir oft zu viel. In der Schweigeweche aber fange ich ganz neu an, zu hören. Ein Wort Gottes beginnt meinen Tag und beendet meinen Tag, ich werde angesprochen in einer Art, wie sie mir ganz persönlich gut tut, Gott hat mich im Blick. ER ist mein Gegenüber. Ihm wende ich mich zu. Er spricht dort zu mir auf vielerlei Art und Weise:

Bei Wanderungen dort in den Bergen und dem Erleben wieder ganz neu von eigenen Fähigkeiten in der grandiosen Natur.

Durch liebevoll zubereitetes Essen in einer einfachen Umgebung.

Durch Sonne und Wolken. Durch Zeit. Durch aufmunternde Gesten und Lächeln.

Ja, Lächeln. Denn ich erlebe bei alle denen, die diese Woche mit mir teilen und die ich nie kennenlernen werde, wir reden ja nicht miteinander, die gleiche Entwicklung:

Die Menschen werden frei. Ihre Haltung wird entspannt. Ihr Gesichtsausdruck wird offen. Sie lächeln mich an.

Das ist zumindest bei uns auf dem Land eine der ganz überraschend positiven Erlebnisse in dieser Zeit rund um Corona, die uns allen so viel abverlangt hat: Wir Menschen konnten uns manchmal ganz neu besinnen. Auf meinem Balkon zu sitzen und auf einmal wieder die Kinder zu sehen, die ohne Ganztagschule und Trainingsstunden mit ihren Fahrrädern und Hunden und Hühnern ihre ganz eigene Welt erkunden, erfüllt mich mit Dankbarkeit.

Und so mache ich nach der Schweigewoche ebenso wie derzeit in dem überraschend ruhigeren Leben, das ich so nötig hatte, auch eine Erfahrung, die mir so gerne in Vergessenheit gerät: Ich habe so viel Grund zu danken. Mein Gespräch mit Gott hat viele Ebenen. Das Hören. Das Bitten. Das Fragen. Das zur Ruhe Kommen. Und: Das Danken. Und dann wieder das Hören. Was hat Gott mit mir vor? Er wird es mich wissen lassen.

AMEN